Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 9

Artikel: Es braucht viel Verantwortung und militärisches Denken
Autor: Hess, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045807

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es braucht viel Verantwortung und militärisches Denken

Bernhard Messmer ist Rekrutierungschef der Päpstlichen Schweizergarde. Im Interview mit SCHWEIZER SOLDAT spricht er über die gestiegenen Anforderungen an die Gardisten, die Einmaligkeit des Dienstes und die Attraktivität des Berufes.

Fachof Andreas Hess, Stv. Chefredaktor

Herr Messmer, Sie waren vor 40 Jahren selber Schweizergardist. Seit 2012 sind Sie für die Garde als Rekrutierungschef tätig. Davor waren Sie selber aktiv in der Schweizergarde. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Messmer: Ich habe in der Zeit verschiedene Persönlichkeiten als Papst mit unterschiedlichem Bezug zur Garde kennengelernt. Aktuell haben wir mit Papst Franziskus einen ausgesprochenen Freund der Garde.

Die Sicherheitsanforderungen sind in den letzten zehn Jahren gewachsen, und damit auch die Anforderungen an die Ausbildung. Das ist mit ein Grund für die Aufstockung auf 135 Mann durch Franziskus.

Und schliesslich haben wir es mit einer neuen Generation von jungen Leuten zu tun, die mobiler, unabhängiger und anforderungsreicher ist. Wir müssen bei der Rekrutierung anders auf sie zugehen als noch vor zehn Jahren. Und auch die Unterbringungs- und Lebensmöglichkeiten müssen angepasst werden. Da bauen wir ja die Kaserne neu.

Die Päpstliche Schweizergarde wurde 2018 von 110 auf 135 Gardisten aufgestockt. Wie begeistern Sie junge Schweizer Katholiken zum Dienst in der Garde?

Messmer: Der Dienst in der Päpstlichen Schweizergarde in Rom ist etwas ganz Besonderes, Einmaliges. Nirgends sonst ist man als junger Mensch so nahe am Weltgeschehen, steht in der Aufmerksamkeit der Weltbevölkerung und kann sein Land auf diese Art repräsentieren.

«Aktuell haben wir mit Papst Franziskus einen ausgesprochenen Freund der Garde.»

Als Gardist verkörpert man jene Eigenschaften, die man gerne mit der Schweiz verbindet: Zuverlässigkeit, Loyalität, Präzision, Durchhaltevermögen. Sie sind gefragt, denn die Schweizergarde trägt die Verantwortung für die Sicherheit des Papstes.

Finden Sie genügend Anwärter zum Schweizergardisten?

Messmer: Zurzeit ist das noch so. Aber wir müssen langfristig denken. Durch die Aufstockung der Garde auf 135 Mann und durch die Tendenz, dass junge Leute heute weniger lange an einem Ort verbleiben, müssen wir pro Jahr etwa 35 neue Rekruten finden. Das ist eine grosse Herausforderung.

Aus welcher Motivation heraus leisten heute junge Schweizer Dienst in der Garde?

Messmer: Fragt man die jungen Gardisten, so kommen immer wieder die grossartige Tradition der Garde, das Bewusstsein, eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, vielleicht auch ein bisschen Abenteuerlust und das Leben in der Weltstadt Rom zum Ausdruck. Für nicht wenige spielt der Dienst für die Katholische Kirche bzw. ihr Oberhaupt, den Papst, eine wichtige Rolle.

Was macht aus Ihrer Sicht den Beruf des Schweizergardisten für junge Leute attraktiv?

Messmer: Der Beruf geniesst ein weltweit hohes Ansehen. Die Schweizergarde ist wohl eines der am meisten fotografierten Sujets in Rom. Zusammen mit der über 500-jährigen Geschichte wirkt sich das auch auf die Gemeinschaft aus: Die Garde ist ein sehr spezielles Korps mit einem besonderen Korpsgeist.

Das zeigt sich auch in der Vereinigung der ehemaligen päpstlichen Schweizergardisten, in der die enge Verbundenheit untereinander nach den Dienstjahren weiter gepflegt wird.

Rekrutierungschef Bernhard Messmer: «Durch die Aufstockung der Garde auf 135 Mann und durch die Tendenz, dass junge Leute heute weniger lange an einem Ort verbleiben, müssen wir pro Jahr etwa 35 neue Rekruten finden.»

Der Dienst in der Päpstlichen Schweizergarde in Rom ist etwas ganz Besonderes, Einmaliges. Nirgends sonst ist man als junger Mensch so nahe am Weltgeschehen.

Bilder: Päpstliche Schweizergarde

Welche Anforderungen und Eigenschaften werden an zukünftige Schweizergardisten gestellt?

Messmer: Anwärter auf die Garde müssen Schweizer Bürger sein, über eine Berufsausbildung oder einen Mittelschulabschluss verfügen, die Rekrutenschule absolviert haben, ledig sein und etwa eine Körpergrösse von 1,74 Metern und mehr haben. Natürlich kommt auch die katholische Konfession hinzu, wenn man im Vatikan tätig ist.

Disziplin und charakterliche Festigkeit sind sicher zwei Eigenschaften, die es für den Dienst in der Garde braucht. Die Aufgabe erfordert viel Verantwortung und militärisches Denken, also etwas, was junge Schweizer schon aus der Rekrutenschule mitbringen. In der Garde können sie es nun anwenden.

Eine Grundvoraussetzung zur Zulassung als Gardist ist das erfolgreiche Bestehen der Rekrutenschule. Macht es aus Ihrer Sicht Sinn, noch ein bis zwei Wiederholungskurse zu absolvieren?

Messmer: In der Rekrutenschule der Schweizer Armee lernen die angehenden Gardisten das nötige Rüstzeug, um bei der Schweizergarde einzusteigen.

Wiederholungskurse sind keine Voraussetzung. Wer schon welche absolviert hat, bringt aber sicher mehr wertvolle Erfahrung mit.

Die Anforderungen, aber auch die Mittel und die Einsatztaktiken haben sich im Sicherheitsbereich stark gewandelt. Wie wirkt sich das auf die Ausbildung der Gardisten aus?

Messmer: Für die Grundausbildung unserer Gardisten arbeiten wir eng mit der Tessiner Polizei zusammen. Mit anderen Polizeikorps und mit dem Schweizerischen Polizeiinstitut in Neuenburg stehen wir im Kontakt, um Synergien bei der Weiterausbildung auszuschöpfen. So bleiben wir stets auf dem neuesten Stand.

Die Päpstliche Schweizergarde arbeitet mit der Schweizer Armee zusammen. Wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

Messmer: Der Austausch mit der Schweizer Armee ist insbesondere für die Rekrutierung geeigneter Gardisten sehr wichtig. Mitglieder der Garde leisten zudem im Militärpolizei-Schutzdetachement der Armee freiwillig Wiederholungskurse.

Die Militärpolizei unterstützt uns weiter mit Ausbildungsmodulen im Personenschutz.

Für Führungs- und Kommunikations-Weiterbildung arbeiten wir mit dem MIKA zusammen. Ausserdem stellt uns die Armee jedes Jahr vor der Vereidigungsfeier am 6. Mai einen Instruktor des Kompetenzzentrums Militärmusik für die Vorbereitung der Gardemusik zur Verfügung.

Was bringen die Schweizergardisten nach 26 Monaten Dienst als Hellebardiere für ihr zukünftiges berufliches und privates Leben mit?

Messmer: Die Schweizergardisten sind aufgrund ihrer Ausbildung, ihrer Erfahrung, aber auch aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer hohen Sozialkompetenz gesuchte Sicherheitsspezialisten für staatliche Institutionen und in der Privatwirtschaft. Wer länger als zwei Jahre dabei ist, kann sich zum Fachmann für Sicherheit und Bewachung mit eidgenössischem Fachausweis (VSSU) ausbilden lassen.

Was dabei zu erwähnen ist: Die Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde sorgt unter anderem für den Ausgleich zwischen den italienischen und den schweizerischen Versicherungs- und Vorsorgeleistungen, sodass Rückkehrer in die Schweiz keine Deckungslücken aufweisen. Das war früher nicht immer so.

Zum Schluss unseres Gespräches: Rückblickend gesehen, was hat Ihnen der Gardedienst fürs Leben mitgegeben, was hat sie persönlich geprägt?

Messmer: Die zwei Jahre Dienst für Papst Johannes Paul II. haben meinen weiteren Lebensweg nachhaltig geprägt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Herr Messmer, besten Dank für das Gespräch.